49

SEBASTIANI EDZARDI,
PROF. PUBL.

Erörterung

Der

Frage/

Ob die wahre Besserung vom Verstande/oder vom Willen angehe:

Wider
die verführische

Irr-Lehre

D. JOACHIM JUST Breithaupts/

Nebst beygefügter **Beantwortung** des von Bremen eingelauffenen gedruckten **Send-Schreibens.**

A. C. MDCCVI.

42

Digitized by Google

Innhalt der Materien.

§. I. Die Frage iſt / ob die wahre Beſſerung im Verſtande / oder im Willen ihren Anfang nehme.

§. II. Daß ſie im Verſtande angehe / ſtatuiret unſere Formula Concordiæ.

§. III. Wie auch unſre Theologi.

§. IV. Unſerer Kirchen und Theologorum Lehre wird bewieſen aus Rom. X. 14. 17.

§. V. Aus 1. Cor. II. 14.

§. VI. Eph. IV. 17. 18.

§. VII. Jer. XXXI. 33.

§. VIII. Wie auch aus der Natur der wahren Buſſe.

§. IX. Spener ſelbſt geſtehet / daß die Bekehrung nicht anfange von dem Willen / ſondern vom Verſtande.

§. X. Breithaupts Meynung bahnet den Weg zum Pelagianiſmo, Socinianiſmo, Indifferentiſmo und Enthuſiaſmo.

§. XI. Act. XVI. wird erkläret / coll. Luc. XXIV, 25. 32.

§. XII. Breithaupts Einwürffe werden beantwortet. Zufälliger Weiſe wird erwehnet / was vor einen grauſamen Auffruhr die Calviniſten zu Bremen wider die Lutheraner erreget.

§. XIII. Warum der Wille vor dem Verſtande zu weilen geſetzet werde.

§. XIV. Urſachen / warum man den Johann Alhard Arſtenium, keiner weitern Antwort würdige.

I. N. J. C.

§. I.

IN meiner Behauptung des hochwichtigen Artickels von der Rechtfertigung habe §. XIII. auch das Breithauptische Corollarium, *Animi emendatio, vera & qua spiritualis, non ab intellectu, sed a voluntate incipit*, d. i. **Die wahre Verbesserung des Gemüthes / und in so weit sie geistlich ist / fänget nicht an vom Verstande / sondern vom Willen /** kürtzlich widerleget. Es wird aber nicht undienlich seyn / etwas umständlicher von dieser Sache zu handeln / und die Frage: **Ob die wahre Besserung im Verstande / oder im Willen ihren Anfang nehme /** ausführlich zu erörtern.

§. II.

Was unser Evangelischen Kirchen Lehre davon sey / kan man aus der FORMULA CONCORDIAE klärlich abnehmen: Anermassen dieselbe mit sonderbarem Fleiß erstlich des Verstandes und hernachmals des Willens Erwehnung zu thun pfleget / wann sie die Art und Weise der Bekehrung vorträget und erkläret. So heisset es in der Epitome Art. II. vom freyen Willen pag. 579. *De hoc negotio hæc est fides, doctrina, & confessio nostra: quod videlicet hominis INTELLECTUS & ratio in rebus spiritualibus prorsus sint cæca, nihilque propriis viribus intelligere possint. Sicut scriptum est: Animalis homo non percipit ea, quæ sunt spiritus: stultitia illi est, & non potest intelligere, quia de spiritualibus examinatur. Credimus, docemus, & confitemur etiam: VOLUNTATEM hominis nondum renatam, non tantum Deo esse aversam,*

verum etiam inimicam Deo factam: ita ut tantummodo ea velit & cupiat, iisque delectetur, quæ mala sunt, & voluntati divinæ repugnant. D. i. Von dieser Sache ist dis unser Glaube/ Lehr und Bekäntniß: Daß nemlich des Menschen Verstand und Vernunft in geistlichen Dingen gantz blind seyn/ und nichts aus eigenen Kräfften verstehen können. Wie geschrieben stehet: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen; Denn es muß geistlich gerichtet seyn. Wir gläuben/ lehren/ und bekennen auch/ daß des Menschen Wille/ so lange derselbe noch nicht wiedergebohren/ nicht allein von GOtt abgewendet/ sondern auch GOtt feind sey: so daß er nur dasjenige wolle und verlange/ und daran sich belustige/ was böß ist/ und dem göttlichen Willen zu wider läufft. Und in der Declaratione Solida pag. 675. 676. *Hoc certissimum est, in vera conversione immutationem, renovationem & motum fieri oportere in hominis INTELLECTU, VOLUNTATE, & corde: ut nimirum hominis mens peccata AGNOSCAT, iram Dei METUAT, a peccato sese avertat, promissionem gratiæ in Christo agnoscat, & apprehendat, pias cogitationes animo agitet, bonum propositum habeat, atque diligentiam in motibus suis regendis adhibeat, & contra carnem pugnet. Ubi enim nihil horum fit, ibi procul dubio etiam non est vera ad Deum conversio.* D. i. Dieses ist gantz gewiß/ daß in der wahren Bekehrung eine Veränderung/ Erneuerung/ und Bewegung vorgehen müsse in des Menschen Verstande/ Willen/ und Hertzen: so daß nemlich des Menschen Gemüth die Sünde erkenne/ vor Gottes Zorn sich fürchte/ von der Sünde sich abwende/ die Gnaden-Verheissung in CHristo erkenne und ergreiffe/ gottselige Gedancken in seinem Gemüht führe/ einen guten Vorsatz habe/ und wider das Fleisch streite. Dann wo nichts dessen geschiehet/ da ist ohne Zweifel auch keine wahre

Bekeh-

Bekehrung zu GOTT. Ferner pag. 679. *Ex ea quam paulo ante recitavimus, explicatione manifeſtum eſt, ubi per Spiritum S. in hominis INTELLECTU, VOLUNTATE, & corde prorſus nulla ſit immutatio ad bonum, & homo promiſſioni divinæ fidem prorſus non adhibet, & a Deo ad gratiam non redditur idoneus, ſed totus verbo Dei repugnat, quod ibi nulla converſio vel fieri, vel eſſe poſſit. Converſio enim hominis talis eſt immutatio, per operationem Spiritus Sancti, in hominis intellectu, voluntate, & corde, qua homo (apperatione, videlicet, Spiritus Sancti) poteſt oblatam gratiam aprehendere.* d. i. Aus der kurtz vorher angeführten Erklärung iſt offenbar/ daß wo durch den Heil. Geiſt in des Menſchen Verſtand/ Willen/ und Hertzen gantz keine Veränderung geſchiehet zum Guten / und der Menſch gar keinen Glauben der göttlichen Verheiſſung zuſtellet / und von GOTT nicht wird tüchtig gemacht zur Gnade/ ſondern dem Worte GOttes gäntzlich widerſtrebet/ daß daſelbſt keine Bekehrung vorgehen / oder ſeyn könne. Denn die Bekehrung des Menſchen iſt eine ſolche Veränderung/ durch die Wirckung des Heiligen Geiſtes/ in des Menſchen Verſtande/ Willen/ und Hertzen/ dadurch ein Menſch (verſtehe durch die Wirckung des Heiligen Geiſtes) die angebotene Gnade ergreiffen kan. Abermahls pag. 681. *Hoc voluit Doct. Lutherus; hominem ex ſe ipſo, vel naturalibus ſuis viribus non poſſe aliquid conferre vel adjumentum adferre ad ſuam converſionem: & hominis converſionem non tantum ex parte, ſed totam prorſus eſſe operationem, donum, & opus ſolius Spiritus Sancti: qui eam virtute & potentia ſua per verbum (in INTELLECTU, corde & VOLUNTATE hominis, tanquam in ſubjecto patiente, ubi homo nihil agit, aut operatur, ſed tantum patitur,) efficiat, atque operetur.* d. i. Dieſes hat D. Lutherus hiemit anzeigen wollen: Daß der Menſch aus ſich ſelbſt/ oder ſeinen natürlichen Kräfften nicht könne etwas beytragen/ oder helffen zu ſeiner Bekehrung: Und daß die Bekehrung des Menſchen/ nicht nur eines theils/ ſondern gantz und gar ſey eine Wir-

ckung Gabe und Werck allein des Heiligen Geistes: Welcher sie durch seine Krafft und Macht/ durchs Wort/ (in dem Verstand/ Hertzen und Willen des Menschen/ als in demjenigen/ das in sich wircken lässet/ da der Mensch nichts thut noch wircket/ sondern nur leidet/) verrichte und würcke. Und bald darauff: *Quandoquidem etiam juventus in scholis, doctrina illa de tribus caussis efficientibus concurrentibus in conversione hominis non renati, vehementer perturbata est, dum disputatum fuit quomodo illa, (verbum videlicet prædicatum & auditum, Spiritus Sanctus & hominis voluntas) concurrant: denuo repetitum volumus ex supra posita explicatione, quod conversio ad Deum sit solius Spiritus Sancti opus: qui solus est egregius ille artifex, hac in nobis efficiens: interim tamen prædicatione & auditu sancti verbi sui (tanquam ordinario & legitimo medio seu instrumento suo.) utitur. Hominis autem nondum renati INTELLECTUS ET VOLUNTAS, tantum sunt subjectum convertendum, sunt enim hominis spiritualiter mortui intellectus & voluntas, in quo homine Spiritus Sanctus conversionem & renovationem operatur.* d.i. Dieweil auch die Jugend in den Schulen/ durch die Lehre von dreyen in der Bekehrung eines unwidergebohrnen Menschen zusammenkommenden würckenden Ursachen sehr verwirret worden/ indem man davon disputiret/ wie dieselbe (nemlich das gepredigte und gehörte Wort/ der Heilige Geist/ und des Menschen Wille) zusammen käme: so wollen wir noch mals aus unser oben angeführten Erklärung wiederholet haben/ daß die Bekehrung zu GOtt sey allein des Heiligen Geistes Werck: der allein ist der vortreffliche Künstler/ so dieses in uns wircket: Aber dennoch der Predigt und des Gehörs seines heiligen Worts (als seines ordentlichen und rechten Mittels oder Instruments) sich gebrauchet. Des noch unwiedergebohrnen Menschen Verstand und Wille ber sind nur dasjenige/ so da zu bekehren ist; Denn sie sind

sind des geistlich todten Menschen Verstand und Wille/ in welchem Menschen der Heilige Geist die Bekehrung/ und Erneuerung wircket.

Siehe/ werthester Leser/ die Formula Concordiæ widerleget in itzt angezogenen Stellen aus göttlichem Wort theils die Synergisten welche insonderheit dem menschlichen Willen/ einige Krafft bey der Bekehrung einräumeten/ theils etliche andere// so ohne Unterscheid und geziemender Erklärung sich dieser Redens-Arten gebrauchten: *Quod hominis voluntas ante conversionem, in ipsa conversione, & post conversionem Spiritui Sancto repugnet: & quod Spiritus Sanctus detur ipsi repugnantibus*, d. i. **Daß des Menschen Wille vor der Bekehrung/ in der Bekehrung/ und nach der Bekehrung dem Heiligen Geiste widerstrebe/ und daß der Heilige Geist gegeben werde denen/ so da widerstrebten.** Dahero dann kein Wunder/ noch der Formulæ Concordiæ im geringsten zu verdencken gewesen wäre/ wann sie sich etwa an die Ordnung nicht so sehr gebunden/ sondern den Willen/ von welchem hauptsächlich der Streit war/ dem Verstande vorgesetzet hätte. Aber nichts destoweniger nimmt sie die Ordnung so genau in acht/ und gedencket nicht nur ein und andermahl/ sondern so offt erstlich des Verstandes und hernach des Willens. Wer hier die Augen nicht Muthwillens zuschliesset/ der wird klar und deutlich genug daraus ersehen können/ daß die Formula Concordiæ den Anfang der wahren Bekehrung im Verstande und nicht im Willen setze.

§. III.

Diese Ordnung nahmen auch unsre Theologi accurat in acht. Der seel. Martinus CHEMNITIUS schreibet in seinem Examine Concilii Tridentini de libero Arbitrio pag. 122. a. f. *Gratia mentem illuminat, voluntatem convertit & mutat, præbendo novam efficaciam, & novas facultates: ut ex ignorantibus fiant intelligentes, ex nolentibus fiant volentes: atque ita in conversione mens & voluntas, id quod ex viribus naturalibus antea non poterant, incipiant jam ex dono, & per operationem Spiritus renovationis habere motus & actiones spirituales, intelligendo, cogitando, judicando, desiderando, conando, luctando,*

volendo, faciendo, &c. d. i. Die Gnade erleuchtet den Verstand/ bekehret und verendert den Willen/ in dem sie neue Krafft giebet: so daß aus unwissenden Leuten werden verständige/ und aus denen die nicht wollen/ solche die da wollen: Und also in der Bekehrung Sinn und Wille dasjenige/ welches sie vorhin aus natürlichen Kräfften nicht vermochten/ nun anfangen durch die Gabe und Wirckung des Geistes der Erneuerung/ Bewegungen und geistliche Verrichtungen in sich zu haben/ mit verstehen/ gedencken/ urtheilen/ verlangen/ unternehmen/ kämpffen/ wollen thun/ und dergleichen. Man sehe auch an/ pag. 116. a. f. pag. 117. a. in. b. fin p. 118. a. init. p. 119. b. f. pag. 120. a. in. p. 126. a. Der seel. HEERBRANDUS in Compendio Theologiæ (welches so hoch gehalten worden/ daß man nicht allein viel tausend Exemplar davon gedruckt/ sondern es auch in die Griechische Sprach übersetzet/ und nach Constantinopel gesandt) pag. 189. *Spiritus S. per organum auditus divinitus ordinatum præsens operatur & est efficax sua gratia, in iis qui audire possunt, intellectumque verbum Dei auditum intelligere, eique assentiri incipiat, atque ita voluntatem contumacem movet & mutat, ut salvandorum illuminat, ac voluntatis hominis in conversione a Spiritu Sancto efficaciter mota, consentiat, & oblatam gratiam apprehendat, Spiritus Sancti motu & operatione.* d. i. Der Heilige Geist wircket gegenwertig durch das von GOtt geordnete Gehör/ und ist kräfftig mit seiner Gnade in denen so da hören/ erleuchtet den blinden Verstand/ beweget und verändert den widerspenstigen Willen/ daß er das gehörte Wort GOttes zu verstehen/ und ihm beyzupflichten anfänget/ und also des Menschen Wille in der Bekehrung vom Heiligen Geist kräfftig bewogen consentire/ und die angebotene Gnade ergreiffe/ durch die Bewegung und Wirkung des Heiligen Geistes. Der seel. HUTTERUS (dessen auch schon in meiner Behauptung §. XIII. und im Beweiß pag. 29. Erwehnung gethan habe) beweiset Loc. IX. qu. 8. zuförderist wo dem Sinn

Sinn oder Verſtand des Menſchen/ daß er nichts zu der Bekehrung beytrage/ und darauff beweiſet er qu. 9. eben das vom Willen / dieſe nachdrückliche Worte gebrauchend: *Quomodo enim in ſpiritualibus Homo nondum renatus aliquid poſſit velle, cum quæ ſint illa ſpiritualia, non intelligat?* d. i. Wie möchte doch der noch unwiedergebohrne Menſch in geiſtlichen Dingen etwas wollen/ da er noch nicht verſtehet/ was dann das vor geiſtliche Dinge ſind? Der ſeel. Ægidius HUNNIUS ſchreibet über Eph. IV. 18. pag. 548. b. med. *Quanquam ſuperſint in mente quædam de Deo notitiæ, putà quod ſit Deus, ſit colendus: tamen quis ille ſit in eſſentia & perſonis, quomodo peccatis noſtris offenſus reconcilietur nobis, quæ ſit ipſius erga nos voluntas, quem cultum poſtulet, neſcit humana ratio. Et quæ reſidua illi manſit de Deo notitia, facile in gravioribus conſcientiæ certaminibus evaneſcit, ni ſalutaris illa, quæ ſolo Dei Verbo revelatur, mentem hominis illuſtrarit. Voluntas porro ſic depravata eſt, ut velut equm excuſſo ſeſſore, in præcipitia peccatorum magno cum impetu feratur. Quam extremam perverſitatem eo notemus, ut in Divinis nihil nobis ſupereſſe ſtatuamus virium, ad Dei gratiam nos præparandi, ſed ſoli miſericordiæ divinæ hoc demus, quæ per Verbum virtute Spiritus Sancti cæcas & obtenebratas hominum menes illuminat, & voluntatem in converſione flectit & trahit, ut Salvator Joh. VI. affirmat.* d. i. Obgleich noch einige Wiſſenſchafft von GOTT in dem Sinn übrig iſt/ nemlich/ daß ein GOTT iſt/ und daß man ihn ehren muß: ſo weiß dennoch menſchliche Vernunfft nicht/ wer er ſey im Weſen und Perſohnen/ wie er durch unſere Sünden beleidiget wieder verſühnet werde/ wie ſein Wille gegen uns beſchaffen/ und wie er wolle geehret werden. Auch verſchwindet die noch übrige Wiſſenſchafft von GOTT in einem harten Kampff gar leichtlich/ wo nicht die heilſame Erkäntniß/ welche in göttlichem Wort allein offenbaret wird/ des Menſchen Sinn erleuchtet. Ferner iſt der Wille ſo verderbet/ daß er/ wie ein Pferd/ nach abgeworffenen Reuter/ in

die

die Sünde mit aller Macht hinein rennet. Welche euſſerſte Verderbnis der Natur wir deswegen zu mercken haben/ damit wir erkennen / daß uns in göttlichen Dingen keine Kräffte übrig ſind/uns zu der göttlichen Gnade zu bereiten: ſondern allein der göttlichen Barmhertzigkeit dieſes zueignen/ welche durch das Wort in Krafft des Heil. Geiſtes der Menſchen blinde und verfinſterte Sinnen erleuchtet/ und den Willen in der Bekehrung lencket und ziehet / wie der Heyland Joh. VI. bejahet. Der ſeel. GRAUERUS Prælectionibus in Auguſtanam Confeſſionem pag. 1021. *Status controverſiæ, An nimirum homo nondum converſus, & nondum regeneratus ex propriis ſuis viribus in rebus mere ſpiritualibus poſſit cognoſcere, quid ſit bonum, quid ſit malum, & libere poſſit eligere bonum, & reſpuere malum.* d. i. Der Streit beruhet hierauff/ ob der noch unbekehrte und unwiedergebohrne Menſch aus ſeinen eigenen Kräfften können in bloß geiſtlichen Dingen erkennen/ was gut und böſe ſey / und könne freywillig gutes und böſes erwehlen? Der ſeel. GERHARDUS Loco de Juſtif. §. 74. *Sicut voluntas ANTE SE requirit intellectum, ita fiducia in Chriſtum eſt non poteſt ſine ipſius notitia.* d. i. Gleich wie der Wille vor ſich erfordert den Verſtand/ ſo kan das Vertrauen auff CHriſtum nicht ſeyn ohn deſſen Erkäntniß. Der ſeel. STEGMANNUS handelt im Photinianiſmo pag. 132, 133. eyfflich von der Frage: *An homo abſque ſpeciali auxilio & virtute Spiritus Sancti myſteria Divina poſſit capere*, d. i. Ob der Menſch ohne ſonderbarer Hülffe und Krafft des Heiligen Geiſtes die Göttliche Geheimniſſe begreiffen könne / hernachmahls aber wendet er ſich zu der Frage: *An voluntas humana ad converſionem noſtram ut cauſa concurrat*, ob der menſchliche Wille zu unſer Bekehrung als eine Urſache was beytrage? Der ſeel. HULSEMANNUS ſetzet gleichfalls in der Bekehrung den Verſtand vor dem Willen Extenſione Breviarii Theologici Cap. IV. §. 13, 14, 15. Der ſeel. CALOVIUS

Diſpu-

§. 12. Scilicet ad fidem accendendam requiritur, partim illuminatio mentis, ut verbum intelligatur, partim voluntatis rectificatio, ut verbo intellecto assensum praebeamus, & hinc fiduciam concipiamus. Utrumque praestat Spiritus Sanctus, non ἀμέσως, sed ἐμμέσως mentem illuminat ad spirituale objectum cognoscendum, ad quod de sese plane improportionata est, adeoque indiget elevatione. Disponit ergo atque elevat mentem Spiritus Sanctus lumine verbi sui Ps. 119, 18. Eph. 1, 17. 18. 19. idque gradatim, velut per incrementa quaedam mentem illuminans. ILLUSTRATA MENTE afficitur simul voluntas, ejusdem verbi lumine, ut objectum intellectum vem fiducia apprehendat, Apoc. 3, 20. Act. 16, 14. Verbi itaque lumen accendit lumen fidei in intellectu & corde humano, ut proinde vere dicatur, quod S. S. efficiat fidem per verbum. Sed intelligi debet Verbum Evangelii. Nam cujus verbi apprehensione fiduciali definitur salvifica fides, ejusdem virtute generatur quoque fides. Siquidem eo ipso, dum verbum in intellectum & cor penetrat, & ab intellectu cognoscitur, a corde apprehenditur, ratione principalis sui objecti, quod est Christus, exurgit fides salvifica, quae notitia & assensu mentis, ac fiducia cordis absolvitur,

d. i. Zu Entzündung des Glaubens wird erfordert theils die Erleuchtung des Verstandes / daß das Wort verstanden werde / theils die Zurechtbringung des Willens / daß wir dem verstandenen Wort beypflichten / und daher das Vertrauen bekommen. Beedes leistet der Heilige Geist / nicht unmittelbahr / sondern mittelbahr. Den Sinn erleuchtet er das Geistliche zu erkennen / zu welchem er an sich gar nicht geschicket ist / sondern bedarff / daß er zu solcher Tüchtigkeit erhoben werde. Es bereitet demnach der Heilige Geist / und erhebet zu solcher Tüchtigkeit den Sinn durch das Licht seines Worts / Psal. 119 / 18. Eph. 1 / 17. 18. 19. und das Stuffenweise / so daß er den Sinn mehr und mehr erleuchtet. Wann der Sinn erleuchtet ist / so wird der Wille durch eben dieses Wortes Licht zugleich afficiret / daß er die verstandene Dinge

mit wahrem Vertrauen ergreiffe/ Apoc. 3/ 20. Act. 6/ 14. Es zündet demnach das Licht des Worts in dem Verstande und Hertzen des Menschen an das Licht des Glaubens/ so daß mit Warheit gesaget wird/ daß der Heilige Geist den Glauben wircke durchs Wort. Es verstehet sich aber solches von dem Wort des Evangelii. Dann es wird eben durch deß selbigen Wortes Krafft der Glaube gezeuget/ in dessen Ergreiffung und Vertrauen die Definition des seligmachenden Glaubens bestehet. Denn eben dadurch/ daß das Wort in den Verstand und das Hertz eindringet/ und von dem Verstande erkennet/ vom Hertzen ergriffen wird/ in Ansehen dessen/ von dem es vornehmlich handelt/ nemlich Christi/ entspringt der seligmachende Glaube/ welcher in der Wissenschafft und Beypflichtung des Sinnes/ und im Vertrauen des Hertzens bestehet. Siehe auch §. 30. in itzgemelter Disputation. Der seel. Sebastianus SCHMIDIUS lehret in seinem Commentario über die Formulam Concordiæ pag. 418. med. *Non credendum esse, quod non cognoscatur*, d. i. Man könne nicht gläuben/ was man nicht erkenne. Und handelt darauff erstlich vom Verstande/ und hernach vom Willen. Eben die Ordnung hält er auch im Compendio Theologiæ, pag. 247. m. *Causa, ut intellectus a Deo aversus assentiatur verbo Dei, & voluntas Deo renitens credat Deo & in Deum, una est gratia*, d. i. Die Gnade ist einzig und allein Ursach/ daß der von GOtt abgewendete Verstand dem göttlichen Worte beypflichte/ und der GOtt widerstrebende Wille/ GOtte und an GOtt gläube: Cont. pag. 111. Auch der seel. Joh. MUSAEUS, welcher sonst zu Neuerungen nicht wenig geneigt gewesen/ stimmet hiemit überein/ und schreibet Disp. II. de tribus §. 39. sehr nachdrücklich: *Ea autem est hominis natura, ut cum vel fides vel amor in ipso debet excitari, intellectui res ipsas repræsentari, illarumque bonitatem voluntati* MEDIANTE *Verbo*

LECTUS COGNITIONE exhiberi prius oporteat. Verbum Divinum etiam, quia conſtat vocibus, ex inſtituto ſignificantibus, ea eſt indole, ut per voces tanquam per ſigna intellectui res divinas proponat, earumque bonitatem voluntati CONSEQUENTER oſtendat. d. i. Des Menſchen Natur iſt ſo beſchaffen/ daß wenn entweder der Glaube oder auch die Liebe ſol erwecket werden/ die Sachen ſelbſt dem Verſtande vorgeſtellet/ und ihre Gütigkeit dem Willen vermittelſt der Erkäntniß des Verſtandes vorhero vorgetragen werden muß. Auch iſt das göttliche Wort/ weil es aus Worten beſtehet/ welche da etwas bedeuten/ von der Art/ daß es durch Wörter als durch Zeichen die göttliche Dinge dem Verſtande vorträget/ und folgends dem Willen ihre Gütigkeit zeiget. Und §. 51. *Proximus igitur & immediatus Verbi Divini effectus conſiſtit in actibus ſupernaturalibus, quorum alii intellectu, alii in voluntate eliciuntur, in illo quidem PRIMUM cogitatio ſancta, in hac pium deſiderium: quos ſubinde alii ejusdem Verbi virtute excitati actus excipiunt, usque dum plenus ſequatur conſenſus.* d. i. Der nechſte und unmittelbahre Effect des göttlichen Worts beſtehet in übernatürlichen Handlungen/ von welchen einige im Verſtande/ andere im Willen herfür gebracht werden: In jenem zwar zu erſt ein heiliger Gedancke/ in dieſem ein gottſeliges Verlangen/ auff welche nach gerade andere durch eben des Worts Krafft herfür gebrachte Handlungen folgen/ bis ſich endlich eine völlige Uberein-ſtimmung findet.

§. IV.

Daß hieran unſere Evangeliſche Kirche recht lehre/ und die wahre Bekehrung und Beſſerung im Verſtande ihren Anfang nehme/ erhellet aus der Heiligen Schrifft. Der Apoſtel Paulus ſchreibet Rom. X. 14. Wie ſollen ſie gläuben/ von dem ſie nichts gehöret haben? Und v. 17. So kömmt der Glaube aus der Predigt/ das Predigen aber durch das Wort GOttes. Nun

aber ist es klar und offenbar/ daß wenn göttliches Wort gepredigt wird/ es den Willen nicht unmittelbar/ sondern mittelbar durch den Verstand berühre. So lang der Mensch von göttlichen geistlichen Dingen keine Wissenschafft hat/ so lang ist auch unmöglich/ daß er das allergeringste geistliche Verlangen darnach bekomme. Wann derowegen der Wille soll gebessert werden so muß vorher der Verstand eine Wissenschafft und Erkäntniß von geistlichen Dingen bekommen. Zwar ist nicht ohn/ daß wenn der Heilige Geist durchs Wort den Verstand/ und den Willen rühret/ der Wille sich freventlich widersetzen/ und das Licht der Gnaden nicht allein von sich/ sondern auch vom Verstande wieder hinwegstossen kan/ auch selbiges offtmahls würcklich thue/ und daher nicht selten auch dem Verstande nach in noch grössere Finsterniß verfalle/ als in welcher er vorher gewesen. Aber daraus kan man mit keinem Recht schliessen/ daß der Heilige Geist das Werck der Bekehrung nicht von dem Verstand anhebe. Dann indem der Heilige Geist dem menschlichen Verstande die göttliche Warheit entweder gantz oder auch nur zum theil zu erkennen gegeben/ so ist die geistliche Besserung schon im Verstande angehoben/ wird aber von dem Willen wiederumb boßhafftig umbgestossen und verderbet. Ja es finden sich Exempel genug/ daß gottlose Leute gern alle Erkäntniß der göttlichen Lehre wieder aus ihrem Verstande austilgen wollen/ nnd es doch nicht vermögen: Indem sie davon überzeuget sind/ daß sie die Warheit gleichsam fühlen und greiffen/ ob sie gleich lieber nichts von derselben wissen und erkennen wolten.

§. V.

D. Breithaupt mercket es gantz wohl/ daß eine Erkäntniß vor der Besserung des Willens vorher gehen muß. Deswegen fasset er sein Corollarium also ab. *Animi emendatio, vem & qua spiritualis, non ab intellectu sed a voluntate incipit.* d. i. Die wahre Verbesserung des Gemühtes/ und in so weit sie geistlich ist/ fängt nicht an vom Verstande/ sondern vom Willen. Er gibt demnach zu daß die natürliche Besserung von dem Verstande seinen Anfang nehme und würde schwerlich so einfältig seyn/ daß er mit dem elenden unverständigen Arstenio (der Breithaupten zu vertheidigen sich unterstanden/ da er doch nicht einmahl dessen Meynung gefasset) sein Corollarium

clasſibus præjudiciorum zu behaupten unternehmen ſolte. Er geſtehet auch/ daß in dem Verſtande eine Erkäntniß geiſtlicher Dinge vor der Verbeſſerung des Willens hergehen könne: Videantur Theſes fundamentales Lib. 1. Cap. I. Aber er vermeinet ſolche Erkäntniß ſey nicht geiſtlich/ ſo lang der Wille noch in voriger Boßheit bleibet. Hievon müſſen wir Pauli Urtheil hören. Derſelbe ſpricht 1. Cor. II. 14. **Der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt Gottes/ es iſt ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen; Denn es muß geiſtlich gerichtet ſeyn.** Dieſe Worte ſind general und allgemein. Paulus ſpricht ſchlechterdings einem natürlichen/ das iſt/ einem ſolchen Menſchen/ bey dem noch keine göttliche Erleuchtung iſt/ ab alle Erkäntniß geiſtlicher Dinge. So bald derohalben der Menſch auch nur etwas vernimmt von göttlichen Dingen/ ſo iſt er auch nicht mehr ein bloß natürlicher Menſch/ ſondern er hat dieſe Erkäntniß von dem Heiligen Geiſte/ der es ihm in ſeinem heiligen Worte offenbahret/ und dadurch die geiſtliche Erleuchtung und Beſſerung ſeines Verſtandes angefangen. Und wie könte es anders ſeyn? Es iſt ja nicht möglich/ daß der Menſch etwas von der ſeligmachenden Warheit vernehmen könne/ als aus dem Worte GOttes/ es werde ihm nun in öffentlicher Predigt/ oder im Beichtſtuhl oder ſonſten vorgetragen/ oder er leſe die Bibel ſelbſt/ oder er finde davon etwas in andern Büchern angeführet. Bekommt demnach einer die Erkäntniß der heylſamen Lehre/ ſo hat er ſie aus dem Worte GOttes/ welches **nicht iſt in vernünfftigen Reden menſchlicher Weißheit/ ſondern in Beweiſung des Geiſtes und Krafft/** 1. Cor. II. 3. Womit zugleich hinfället der Socinianer ihre Einrede/ Paulus wolle nur dieſes ſagen/ daß der Menſch aus ſeinem eigenen Gehirn nicht könne die Geheimniſſe der Religion ausdencken/ wann er ſie aber in der Schrifft finde/ ſo vermöge er ſie aus eigenen Kräfften zu vernehmen und zu verſtehen. Dann der Apoſtel Paulus lehret uns in eben dieſem Capitel alles beedes. Er behauptet v. 9. 10. **Daß kein Auge geſehen/ und kein Ohr gehöret habe/ und in keines Menſchen Hertz kommen ſey/ das GOTT bereitet hat/ denen die ihn lieben: ſondern GOtt**

habe es uns offenbahret durch seinen Geist. Er schliesset aber auch eben hieraus/ daß der Mensch nicht aus eigenen Kräfften/ sondern aus der Krafft des Heiligen Geistes/ die immer im Worte ist/ und von demselben niemahls kan abgesondert werden/ die göttliche heilsame Lehre erkenne. Und diese Erkäntniß ist an sich selbst allemahl lebendig und kräfftig genug den Willen zu guten Neigungen zu bewegen/ wann auch schon der Wille zu widerstreben nicht aufhöret/ und dadurch geschiehet/ daß ein solcher Knecht/ der seines HErrn Willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ viel Streiche wird leiden müssen. Luc. XII. 47.

§. VI.

Ephes. IV. 17. 18. klaget Paulus über die Heyden/ die da wandelten in der Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verstand verfinstert war/ und waren entfremdet von dem Leben das aus GOtt ist/ durch die Unwissenheit/ so in ihnen war/ durch die Blindheit ihres Hertzens. Bekannt ist es/ daß wann in göttlichem Worte Sinn und Hertz einander entgegen gesetzet werden/ durch den Sinn der Verstand/ und durch das Hertz der Wille angedeutet werde. Was macht dann Paulus hie vor eine Ordnung? Setzet er das Hertz oder den Willen voran? keinesweges. Er gedencket zu erst der Eitelkeit ihres Sinnes. Er wiederhohlet abermahls/ ihr Verstand sey verfinstert. Noch nicht genug. Er erwehnet nochmahls der Unwissenheit in ihnen. Darauff schreitet er zu den Willen/ und klaget über die Blindheit/ oder wie es eigentlich im Griechischen Grund-Text heisset/ über die Verhärtung ihres Hertzens. Im 23. und 24. v. macht er bey der Erneurung des Menschen den Anfang von Erneurung des Gemüths oder Sinnes/ und bauet darauff die Gerechtigkeit und die Heiligkeit der Warheit. Erneuert euch im Geist euers Gemüthes. Und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

§. VII.

§. VII.

Sehr merckwürdig iſt auch Jerem. XXXI. 33. Wolte man es nach den Worten geben / ſo würde die Uberſetzung alſo lauten. **Ich wil mein Geſetz in ihr Inwendiges geben / und in ihr Hertz ſchreiben.** Es hat aber der ſeel. Lutherus wohlbedächtlich alſo überſetzet / **Ich wil mein Geſetz in ihr Hertz geben / und in ihren Sinn ſchreiben /** damit anzuzeigen / daß wenn GOttes Geſetz in des Menſchen Hertz ſol / ſo müſſe der Sinn oder der Verſtand erleuchtet werden. Wil man nun die eigentliche Ordnung wiſſen / deren ſich GOtt in Bekehrung des Menſchen gebrauchet / ſo zeiget dieſelbe Paulus Ebr. VIII. 10. da er den Sinn zu erſt / und das Hertz hernach ſetzet. Wie es dann auch der ſeel. Lutherus daſelbſt alſo überſetzet: **Ich wil geben mein Geſetz in ihren Sinn / und in ihr Hertz wil ich es ſchreiben.**

§. VIII.

Die wahre Buſſe beſtehet in zweyen Stücken / in der Reue / und im Glauben. Beede wircket der Heilige Geiſt / und in beeden gebrauchet er ſich dieſer Ordnung / daß er zu erſt mit ſeinem Worte den Verſtand / und dadurch den Willen rühret. Die Reue wircket er durchs Geſetz: Durch daſſelbe bringt er im Verſtande die Erkäntniß der Sünden / und durch die Erkäntniß darauff auch in dem Willen zu wege die Betrübniß über die angebohrne und begangene Sünde. Dann ſo lang der Menſch nicht erkennet / daß er geſündiget habe / ſo lang kan auch keine Betrübniß über die Sünde bey ihm ſtatt finden. **Ich erkenne meine Miſſethat / ſpricht David / und meine Sünde iſt immer für mir /** Pſal. LI. 5. nemlich als eine Sache / an der ich einen hertzlichen Mißfallen haben muß. Egregie SCHERZERUS Syſt. p. 292. *Serius de peccatis dolor fertur in peccata praterita, (non phyſice, ut volunt Papiſtæ ea extinguendo, ſed moraliter, non quidem meritorie, ſed tantum) ea non ratihabendo, ſive retractando, quæ retractatio vicisſim duobus actibus, quorum unus ad intellectum, alter ad voluntatem pertinet, abſolvitur. Ad intellectum quidem referenda eſt peccati commiſſi agnitio, ſine qua retractatio locum non invenit. Unde David: Prævari-*

Digitized by Google

vicationes meas agnosco, & peccatum meum, (tanquam res abominanda, detestanda, retractanda,) est coram me semper. Psal. LI, 5. Has vero agnitio ex vita antehac reminiscentia, seriosque ad legem Dei instituo examine oritur. Agnitio enim peccati est ex lege, Rom. III 20. Quare idem Apostolus fatetur, se peccatum nonnisi per legem cognovisse, Rom. VII, 7. Ex qua agnitione peccati SEQUITUR in voluntate fidentia.

Wenn die Reue bey den Menschen da ist/ so schreitet der Heilige Geist zur Wirckung des Glaubens. Da stellet er dem Verstande im Evangelio vor die Lehre von JEsu Christo/ als dem Heyland der Welt/ und wircket in ihm dessen Erkäntniß/ und dadurch ferner in dem Willen das seligmachende Vertrauen. Ist also der Mensch durch wahre Busse bekehret / so folget darauff der gute Vorsatz das sündliche Leben zu bessern/ und die Lehre des Heilandes zu zieren in allen Stücken. Und da findet sich ebenfals dieselbe Ordnung/ daß der Verstand aus göttlichem Wort erkennet / es sey GOttes heiliger Wille/ daß man fromm und Gottesfürchtig wandeln solle / und darauff der Wille durch die Gnade des Heiligen Geistes sich entschliesset / dem Willen GOttes zu folgen.

§. IX.

Die Sache ist so klar und offenbahr / daß Spener selbst / welcher doch leider eine irrige Lehre nach der andern auff die Bahn gebracht/ dieses nicht läugnen können. Dann er gestehet ausdrücklich/ die Bekehrung fahe nicht an von dem Willen/ sondern von dem Verstand: In der Abfertigung wider Herrn D. Scheiwig pag. 214. in. Siehet man also/ daß Breithaupt und seine Adherenten in diesen Stück noch schlimmer sind / als Spener selbst.

§. X.

Was ist es aber mehr/ möchte jemand sagen: Ist es gleich ein Irrthum/ daß die Bekehrung nicht vom Verstande/ sondern vom Willen anhebe/ so ist es vielleicht doch nicht so eine böse schädliche und gefährliche Meynung / und könte man D. Breithaupten es noch wohl zu gute halten / daß er hierinnen gefehlet. Allein es ist gantz anders damit bewandt. Der Breithauptische Lehr-Satz thut Thür und Thor auff

Folge-

Pelagianern, Socinianern, Indifferentisten / und Enthusiasten. Mit den Pelagianern stehet Breithaupts Meinung in keiner geringen Verwandschafft. Dann wann die Besserung/ in so fern sie wahr und geistlich ist/ von dem Willen ihren Anfang nehme/ so würde folgen/ daß diejenigen/ welche in einem bösen Willen verharren/ aber doch die Erkäntniß der heilsamen Lehre mit ihrem Verstande gefaßt haben/ solche aus eigenen Kräfften bekommen hätten. Der über alle massen boßhaffte Socinus geiffert in seinen Prælect. Theolog. Cap. XII. vid. Bibliotheca Fratrum Polonorum T. 1. pag. 553. in. Pauli Meynung sey nicht 2. Cor. III. 4. 5/ daß der Mensch von sich selbsten gar nichts/ sondern daß er nicht etwas rechtes und sonderbahres gute gedencken könne. Von dem Breithauptischen Lehr-Satz kan man in gewisser Masse sagen/ daß er fast noch gröber abgefasset sey/ als die itzt angeführte Worte Socini. Ein gottloser böser Mensch hat offtmahls eine grosse Wissenschafft von göttlichen Dingen. Er weiß/ z. E. daß drey Personen in der Gottheit sind/ Vater/ Sohn und Heiliger Geist. Er weiß/ daß Gott seinen Sohn habe in die Welt gesandt. Er weiß/ daß der Sohn Gottes Menschliche Natur angenommen/ für der gantzen Welt Sünde genug gethan/ sitze zur Rechten Hand GOttes/ und werde kommen zu richten die Lebendigen und die Todten. Er weiß/ daß der Heilige Geist durch das Wort und die Heilige Sacramenten eine Kirche sammle / welche biß an den lieben Jüngsten Tag währen solle. Ihm sind noch vielmehr andere in der göttlichen Schrifft geoffenbahrte Warheiten bekandt. Wann er an dieselbe gedencket / so dencket er sehr viel Gutes. Geschicht das aus eigenen Kräfften/ so kan er nicht nur etwas geringes/ sondern viel/ das Magni Momenti, von grosser Wichtigkeit ist/ gedencken/ als von ihm selber/ da doch Paulus gantz klar und deutlich saget/ daß wir nicht tüchtig sind von uns selber/ etwas zu dencken/ als von uns selber. Daß dergleichen Meynungen gerade zur Indifferentisterey führe/ hat der hochberühmte Theologus zu Rostock/ Herr D. FECHTIUS in der Epistola ad Dominum Georgium Lindenum Disputationi *de vera Dei rerumque sacrarum in irregenitis notitia* præmissa sehr wohl erinnert. *Cum hactenus tantum intellectus notitiam non subsequente voluntatis pietate falsam & mendacem esse asseruissent, nunc NOVO INVENTO, VOLUNTATIS MUTATIONEM ET EMENDATIONEM*

TIONEM PRAECEDERE INTELLECTUS NOTITIAM disputant, ut si voluntas Divinâ Spiritus S. gratiâ sancta fuerit, operosa intellectus informatione opus non sit, cum praedicata ab Apostolo unctio sine ulla doctoris disciplina, quae homini jam quod voluntatem converso & regenerato necessaria sint, eundem sit doctura. Ex quo prona consequentia fluere dicunt, quicquid hactenus ab Academiarum Theologis de intellectu variasa crorum notitia imbuendo, h. e. de articulis fidei, de symbolis, de catechesibus, de compendiis, de systematibus, & ut summatim dicam, de credendi formis adeo sollicite jactatum & commendatum fuit, ut quisque iisdem haud assentiretur, discissa in perpetuas sectas Ecclesia, a salute fuerit exclusus, id omne cassa sit vilius nuce, nec quicquam aliud, nisi cerebrinam, h. e. literalem, vanam, inutilem, rixosam, sectariam, carnalem, nec aliam, quam qualis Diaboli est, fidem constituat. Veram igitur, nec simulatam, religionem hominis Christiani unice in voluntatis pietate consistere. Hac si recta & DEO unice dedita fuerit, qualiscunque sit intellectus notitia, qualiscunque sententiarum vel veritas vel falsitas, de qua sine ullo sectarum studio disputari possit, saluti nihil decedere. Hinc nullum articulum fidei necessarium esse, nullam fidei formulam aut symbolum cuiquam obtrudendum esse, nullam haeresin in intellectu atque adeo ob haeresin neminem condemnandum esse, nullum errorem damnabilem esse, nullam in vero Christianismo sectam esse, quicquid omnes omnium religionum Christiani, abstractis iis, in quibus dissentiant, credere se profiteantur, id ad fidem & salutem consequendum sufficiens esse. Ita enatus fuit ex notitia pia unice vera plenissimus religionum

INDIFFERENTISMUS. d. i. Da sie (die Pietisten) bißher nur gelehret hatten / daß die Wissenschafft des Verstandes ohne darauff folgender Frömmigkeit des Willens falsch und erlogen wäre / so haben sie nun diesen neuen Fund erdacht / daß die Veränderung und Verbesserung des Willens vor der Wissenschafft des Verstandes hergehe: Derogestalt / daß wenn der Wille durch die göttliche Gnade des Heiligen Geistes heilig sey / es keiner mühsamen Unterrichtung des Verstandes bedürffte / weil die von dem Apostel vorgetragene Salbung ohne einiges Lehrers Unterweisung / ihn schon

lehren

lehren werde/ was einem an seinem Willen bekehrten und wiedergebohrnen Menschen vonnöthen sey. Hieraus/ sagen sie/ folge zugleich/ daß was bißher von den Theologis auff den Hohen Schulen/ von dem Unterricht des Verstandes in allerhand geistlichen Dingen / d. i. von den Artickeln des Glaubens/ von den Glaubens-Bekäntnissen/ Catechismis, Compendiis, Systematibus, und dergleichen gar sorgfältig vorgetragen/ und mit Ausschliessung der anders gesinnten Secten von der Seligkeit eingeschärffet worden/ alles miteinander keiner tauben Nuß werth sey/ und nichts anders zu wege bringe/ als einen Hirn-Glauben/ d. i. einen buchstäblichen/ vergeblichen/ unnützlichen/ zänckischen/ sectirischen/ fleischlichen/ und der nicht anders beschaffen/ als welcher sich in dem Teuffel befindet. Die wahre/ ohnverstellete Religion eines Christlichen Menschen bestehe einiglich in der Frömmigkeit des Willens. Wann dieser nur gut/ und GOtt einzig ergeben sey/ so gebe der Seligkeit nichts ab/ man habe gleich wahre oder falsche Meynungen/ davon man schon ohne sich zu einer Secte zu halten/ disputiren könne. Es sey demnach kein Artickel des Glaubens nöhtig/ man müsse auch niemand an einiges Glaubens-Bekäntniß binden/ es sey keine Ketzerey im Verstande/ und sey kein Mensch einiger Krtzereyen halben zu verdammen/ kein Irrthumb sey Verdammens würdig/ und keine Sect sey im wahren Christenthumb/ und das sey zum Glauben und zur Seligkeit genug/ was alle in allen Religionen befindliche Christen / (dasjenige/ worinnen sie unter einander uneins/ ausgesetzet/) gläubeten. Also ist aus der Meynung/ daß nur eine von der Frömmigkeit gefolgte Wissenschafft wahr sey/ ein gantz völliger INDIFFERENTISMUS Religionum enstanden/

da man nemlich von einer Religion so viel hält/ als von der andern. In der Disputation selbst wird von dem Herrn Respondenten pag. 32. sehr bündig bewiesen/ daß dieser Lehr-Satz von Verbesserung des Willens vor der Verbesserung des Verstandes den Weg zur Enthusiasterey bahne. Dann es ist unläugbahr/ daß das göttliche Wort nicht unmittelbahr zu dem Willen dringe. Könte nun der Verstand nicht ehe gebessert werden/ biß der Wille gut/ so würde es gantz unnützlich seyn/ wann ein Prediger dem Sünder das zum Verstand directe gehende Wort vorhält. Wäre also nichts übrig/ als daß der Prediger nur die Bibel hinweg legte/ und den Sünder ohn allen Unterricht immer hingehen liesse/ biß GOtt erst seinen Willen unmittelbahr gebessert hätte. Das hieße dann eben so viel; Als/ die Herren Geistlichen möchten nur mit ihren Buß- und Bekehrungs-Predigten zu Hause bleiben/ biß die Leute sich schon bekehret hätten: Alsdenn wäre es noch Zeit genug/ Buße zu predigen.

§. XI.

Es ist oben §. VI. erwehnet/ daß in der Heiligen Schrifft der Sinn den Verstand/ das Hertz aber den Willen bedeute. Nun nemlich Sinn und Hertz einander entgegen gesetzet werden. Dann sonst wird zum öfftern durch das Hertz beedes zugleich verstanden. Also schreibet Lucas Actor. XVI. 14. Der HERR habe der Lydia das Hertz auffgethan/ daß sie darauff acht gehabt/ was von Paulo geredet worden. Hier begreifft das Wort Hertz beedes Verstand und Willen. Der HERR öffnete ihren Verstand/ daß derselbe begriff die hohe Geheimniß Christlicher Religion/ die Paulus vortrug. Er eröffnete auch ihren Willen durch die Erkäntniß/ und wickelte darinnen ein hertzliches Vertrauen auff das von Christo gepredigte Wort. Conf. Luc. XXIV. 25. 32.

§. XII.

Breithaupt hat demnach in dem Corollario hinter seiner Disputation de Notis Candidatorum sich auff diese beede Sprüche als allen Grund beruffen. Eben so wenig aber kan er aus Joh. V. 32. seine Meynung behaupten. Dann daß der Mensch die Gnade GOttes wegstossen könne/ ist ausser allem Zweifel/ und wird von unsern Theo-

Digitized by Google

gis wider die Reformirten kräfftiglich aus göttlichem Wort bewiesen. Aber daraus folget nicht/ daß die Verbesserung nicht im Verstande ihren Anfang nehme. Zu Christo müssen wir kommen durch wahren Glauben/ der so wohl im Verstand als im Willen von dem Heiligen Geist gewircket wird/ conf. §. IV. & VIII. Joh. VII. 17. hat der seel. Lucas Lossius aus Joh. VI. 40. gar schön erkläret. *Si quis crediderit Patri seu voluntati Ejus, quam Ego patefacio, videlicet hanc, quod omnis, qui in me Filium suum crediderit, habiturus sit vitam æternam, re ipsa experietur efficaciam doctrinæ meæ, cum quis fide sese sustentabit promissionibus meis in tentatione peccati, mortis, & inferni.* D. i. So jemand dem Vater/ oder seinem Willen/ welchen ich offenbahre/ gläuben wird/ nemlich/ daß wer an den Sohn gläubet/ das ewige Leben haben wird/ der wird in der That erfahren die Krafft meiner Lehre/ wann er sich im Glauben wird auffrichten mit meinen Verheissungen in der Anfechtung der Sünden/ des Todes/ und der Höllen. Handelt also dieser Spruch von denen/ die schon bekehret sind/ und durch den in ihnen vom Heiligen Geist gewürckten Glauben die Krafft der Lehre Christi in Anfechtungen/ Leben/ und Tode empfinden. Rom. X. 10. ist Breithaupten schnurstracks zu wider/ wie aus der Zusammenhaltung mit dem 14. und 17. Verß erhellet/ von welchen schon §. IV. gehandelt worden. Joh. XII. 39. 40. gebrauchet der Evangelist sich nicht ohn Ursach dieser Ordnung/ daß er zu erst der Augen/ und hernachmahls des Hertzens erwehnet. Wo D. Breithaupt seine Meynung sonst auff gründe/ ist aus seinen Thesibus Credendorum atque agendorum fundamentalibus abzunehmen. *Fidei defectus*, spricht er pag. 48. 49. *anne ab intellectu incepit potius, quam a voluntate? Sic videtur factum ex animæ facultatum ordine, præsertim cum error in affectu errorem in intellectu supponere soleat. Enimvero in voluntate prius, quam intellectu fidei cultusque divini omissionem exortam esse, docet tum historia lapsus, Gen. III, 1. 2. 3. 4. 5. tum libertatis seu liberi arbitrii ratio, qua quoad intellectum integra manssisset, nisi ab inordinato appetitu mentis judicium esset obnubilatum: quale quid fieri adhuc, ut rationis errorem concupiscentia antevertat, augeatque illum deinceps eo magis, queritur Paulus Rom. VII. 23.*

Conf. c. I. 28. Qu. 3. Quem usum hac observatio in praxi afferat? Observatio ista non tantum de lapsu primo vera est, verum etiam in quovis fidei defectu animadvertenda. Corruptio ipsa incipit semper a voluntate, quæ perversam rationem adsciscit ultro, & affectus sensusque captivos legi peccati reddit Rom. VII. 23. Qua via redigitur homo sub potestatem rerum omnium, 1. Cor. VI. 12. amorú sui & voluntatis propriæ dulcíu, ut ex rerum abusu fiat hostis Dei, ac mancipium mundi cupiditatum, vagabundus ex uno errore in alium, Eph. IV. 22. Rom. VI. 19. Error sæpe quidem ab intellectu originem ducere videtur, sed quatenus evertit fidem, a voluntate semper est. Heb. III. 12. 13. Hinc tantopere in Scripturis cavetur, ut custodiatur integritas cordis. Jos. XXIII. 11. Prov. VI 23. Welches dann M. Johannes Crasselius mit D. Breithaupts Genehmhaltung ins Teutsche also übersetzet. 2. Fr. Solte aber der Mangel des Glaubens nicht vielmehr vom Verstande/ als vom Willen seinen Anfang genommen haben? Wann wir auff die Ordnung der Seelen-Kräffte sehen/ scheinet es freylich/ als wäre es damit also zugegangen; weil zumahl ein Irrthumb in menschlicher Zuneigung einen Irrthumb des Verstandes voraus zu setzen pflegt. Daß aber dennoch im Willen noch eher/ als im Verstande/ ein Mangel des Glaubens entstanden sey/ lehret nicht nur die Historische Beschreibung des Falles selbst/ sondern auch die eigentliche Bewandnis der Freyheit/ oder des freyen Willens: Als welche gewiß/ so viel den Verstand belangt/ würde richtig geblieben seyn/ wo nicht der Verstand durch unordentliche Begierde des Willens/ wie durch einen Nebel/ wäre verdunckelt worden. 1. B. Mos. III. 1. 2. 3. 4. 5. Wie es denn Paulus auch nach dem Fall noch also befindet/ indem er klaget/ daß die böse Lust dem Verstande zuvor komme/ und nachmahls dessen Irrthumb immer weiter vermehre. Röm. VII. 23. Besiehe zugleich Cap. I. 28. und eben unter dem 1. Lehr-S. die 3. Fr. 3. Fr. Was hat diese Anmerckung für Nutzen im Leben und Wandel?

del? Diese Anmerckung hat nicht nur wegen des ersten Falles ihre Richtigkeit/ sondern muß auch bey allem Glaubens-Mangel beobachtet werden. Des Menschen Verderbniß hebet sich allezeit vom Willen an/ als welcher die/ neben ihm selbst verderbte Vernunfft gar leicht/ und ohne dero Widerstrebung auff seine Seite bringet/ und beydes die Gemüths-Neigungen und Sinnen unter das Gesetz der Sünde gefangen nimmt. Röm. VII. 23. Und auff solche Weise lässet sich der Mensch von allen Dingen überwältigen/ 1. Cor. VI. 12. Da die Schuld einzig und allein seiner Selbst-Liebe und seinem Eigen-Willen beyzumessen ist/ indem er sich/ durch Mißbrauch der Creaturen/ in Gottes Feindschafft/ und in die Sclaverey weltlicher Lüste/ und folgends aus einem Irrthumb in den andern hinein stürtzet. Eph. IV. 22. Röm. VI. 19. Es hat zwar offt das Ansehen/ als wenn der Irrthumb sich vom Verstande anfinge: So fern derselbe aber den Glauben tilget/ kömmt er allezeit vom Willen her. Ebr. III. 12. 13. Weswegen denn auch in der Schrifft so ernstliche Erinnerung geschicht/ daß die Auffrichtigkeit des Hertzens soll in acht genommen werden. Jos. XXIII. 11. Sprüch. Sal. IV. 23. Hiebey ist zu mercken (1) Aus dem angezogenen 3. Cap. des 1. Buchs Mosis erhellet klärlich/ daß der Satan den ersten Anfall auff den Verstand/ und dadurch auff den Willen gethan. Er bemühete sich zuförderst der Evä einzuschwatzen/ es sey das göttliche Verbot nicht also zu verstehen/ wie die Worte lauteten. Ja/ sprach die Schlange/ solte GOTT gesagt haben/ Ihr solt nicht essen von allerley Bäumen im Garten? d. i. Solte das wohl zu gedencken stehen/ daß GOtt euch nicht wolte von allerley Bäumen essen lassen/ oder wäre nicht vielmehr zu vermuhten/ daß dieses Verbot auff andere Weise ausgeleget werden müsse? Da Eva antwortete: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten/ aber

von

von den Früchten des Baums mitten im Garten hat GOtt gesaget: Esset nicht davon/ rühret es auch nicht an/ daß ihr nicht sterbet: Da sprach die Schlange zum Weibe/ ihr werdet mit nichten des Todes sterben/ v. 2. 3. 4. Sie solten sich nur nicht solche Gedancken machen/ daß es so gefährlich seyn würde. Es war mit einem Wort ein rechter Calvinischer und Syncretistischer Teuffel/ der den Menschen vom Buchstäblichen Verstande abzuführen/ und mit Conciliationen und Vereinigungs-Vorträgen meisterlich umzugehen wuste/ welches der seel. D. Rango in seinem überaus schönen Buch/ das zu dieser Zeit wohl wieder auffgelegt/ und von frommen Christen fleissig gelesen zu werden meritirte/ Historische Beschreibung der Religions-Mengerey genannt/ pag. 55. seqq. stattlich ausgeführet.

(2) Der seel. Polycarpus LYSERUS, der die im 3ten Cap. Genes. beschriebene Verführung unserer ersten Eltern ohnstreitig mit viel grösserm Fleiß und Nachsinnen betrachtet/ als D. Breithaupt/ behauptet ausdrücklich/ es sey die Verderbniß erst in den Verstand/ und so in den Willen eingedrungen. *Attendite*, spricht er in Historia Adami pagina 242. init. *quomodo hæc dicta in lapsu Evæ conveniant. Cum illa Satanæ verbum Dei verbo oppositum audivisset, non protinus sibi proponit, Ego deficiam a Dei verbo: sed tantum initio incipit ipsa secum speculari, cur Deus prohibuit? quomodo potest hic cibus nocere? mox dubitat de Dei verbo, ne forte moriamur, posset male cedere. Hoc apparet leve quid esse, & excusari posse videtur, cum non abjecerit Dei verbum, non negarit illud, non ei contradixerit. Sed hæc jam est ῥίζα πικρίας, obturbans mentem & INTELLECTUM, ut fides jam non amplius sit ὑπόστασις, sed vacillet, & incipiat cedere. Nec pedem figit defectio, sed inde SEQUITUR, quod vires VOLUNTATIS & cordis, quæ Deo antea subjectæ erant, incipiunt ab eo averti. Antea hoc erat ipsius gaudium & desiderium, ut secundum Dei nutum viveret. Jam concupiscentia arboris intrinsecus concepta erat, quam primum audiemt, eritis similes Deo, cognoscetis malum non minus, quam bonum, statim cor totum ardet hujus scientiæ desiderio. Videmus ius fomentum in mente, concupiscentiam conceptam in corde, radicem amaram in voluntate.* d. i. Gebet acht/ wie die Sprüche Heb. XII. 15. Jac. I. 13. bey Evä Fall zutreffen. Als sie des Satans

Der

Wort/ welches dem göttlichen Wort entgegen geſetzet war/ gehöret hatte/ faſſet ſie nicht gleich den Vorſatz/ ich wil von Gottes Wort abfallen: ſondern fängt nur an bey ſich zu ſpeculiren/ warumb hat GOtt das verboten? Wie kan doch dieſe Frucht ſchaden? Bald zweifelt ſie an dem Worte Gottes/ daß ihr nicht ſterbet/ es möchte etwa übel ablauffen. Dieſes ſcheinet was geringes zu ſeyn/ und noch wohl zu entſchuldigen/ weil ſie nicht weggeworffen GOttes Wort/ es nicht verneinet/ noch ihm widerſprochen. Aber das iſt ſchon eine bittere Wurtzel/ welche den Sinn und Verſtand verwirret/ daß der Glaube nicht mehr feſte ſtehet/ ſondern wackelt/ und anfänget zu weichen. Und bleibet es hierbey mit dem Abfall nicht/ ſondern es folget daraus/ daß die Kräffte des Willens und des Hertzens/ welche vorhin GOTT unterthan waren/ anfangen ſich von ihm abzuwenden. Vorhin war dieſes ihre Freude und Verlangen/ daß ſie nach dem Willen GOttes leben möchte. Nun war die Luſt zum Baum inwendig empfangen/ ſo bald ſie gehöret hätte/ ihr werdet ſeyn wie GOTT/ und wiſſen/ was gut und böſe iſt/ da brennet gleich das gantze Hertz vor Verlangen zu dieſer Wiſſenſchafft. Alſo ſehen wir den Sauerteig im Sinn/ die empfangene Luſt im Hertzen/ die bittere Wurtzel im Willen. Eben ſo ſtatuiret der ſeel. CALOVIUS Tom. V. pag. 128. med. *Peccavit inductus a Satana, PRIMUM MENTE, quâ paſſus ſe abduci a tenore legis Divinæ: quæ etſi luculentæ admodum fuerit, illuſio tamen, & officiæ Satanæ fecerunt, ut ſubductioni locum relinquerent: tum quod Satanæ ignota forma ipſos aggreſſus ſit, tum quod promiſſione ſcientiæ amplioris, imo majoris cum Deo ſimilitudinis eosdem ineſcarit, mentemque extantarit. DEINDE corde ac VOLUNTATE: quia uti menti ignorantia ſubrepit, non certe ſimplex, ſed affectata, ab illa enim propter legum ſummam perſpicuitatem immunes eſſe poterant, voluntas*

facilius occupari potuit, inducta cum oculorum affectu suavitate, concupiscibili utique & gusta, tum scientia uberioris amabilitate. d. i. Der Mensch hat gesündiget auff Anreitzung des Satans/ erstlich im Verstande/ indem er sich von dem Innhalt des göttlichen Gesetzes abbringen lassen: Welches ob es gleich sehr deutlich war/ so hat jedoch der Betrug und die Verführung des Satans bey ihnen dieses ausgerichtet/ daß sie sich solches entziehen lassen: theils weil der Satan in unbekandter Gestalt sich an sie gemacht/ theils weil er sie mit Verheissung einer mehrern Wissenschafft und grössern Gleichniß mit GOTT angelocket/ und ihren Sinn bezaubert. Hernach mit dem Hertzen und Willen/ weil/ gleich wie in den Verstand nicht eine blosse/ sondern affectirte Unwissenheit eingeschlichen/ als von der sie wegen der überaus deutlichen Gebote frey seyn konten/ der Wille leichter eingenommen werden können/ angereitzet so wohl durch das liebliche angenehme Ansehen/ als durch die Lieblichkeit einer mehrern Wissenschafft. (3) Beyhaupt widerspricht sich ziemlicher massen selbst. Dann pag. 39. fin. schreibet er/ *Ad persvasionem pravam accedebat demum appetitus sensitivi commotio:* d. i. Nachdem zu erst bey unseren ersten Eltern eine falsche Einbildung entstanden war/ kam hernach die Lust sündlicher Zuneigung dazu/ wie es Crasselius übersetzet. (4) Daß der Wille und die böse Begierde offtmals den Verstand zu falschen Meynungen lencken/ ist allerdings wahr/ und ausser allem Streit und Zweifel: Thut aber nichts zur Sache. So gibt es/ z. E. viel Leute/ die Lust zur falschen Religion haben/ und von Hertzen gern Schwärmer werden wollen. Kommt dann ein falscher Lehrer/ und bringt Schwärmerische Sätze vor/ da fallen sie zu/ nehmen dieselbe als grosse Heiligthümer auff/ und dencken Wunder/ was sie vor neue Weisheit gelernet haben. Aber daraus folget nicht/ daß auch die Besserung und Bekehrung von dem Willen angehe/ noch vielweniger aber/ daß der Wille allemahl zu erst gebessert werde. Dann der Mensch ist [illegible]

mächtig genug / was böses zu wollen/ und zu verlangen. Aber was gutes zu wollen ist eine blosse Gnade GOttes: Der wircket in uns/ beyde das Wollen und das Vollbringen/ nach seinem Wohlgefallen. Phil. II. 13. Und diese Gnade wircket GOtt durchs Wort/ welches/ wie oben dargethan/ erst den Verstand und dadurch den Willen rühret. (5) Indessen geschicht es auch offt/ daß vorher der Verstand der Menschen mit bösen Meynungen eingenommen / und daher der Wille zu bösen Entschliessungen gebracht wird. Da z. E. Hardenberg Bremen theils selbst / theils durch seinen Anhang zur Calviniſterey verführet/ sind freylich wohl viele gewesen/ die aus einer recht Teuffelischen Boßheit zu falscher Lehre und Auffruhr Lust gehabt/ und deswegen ihren Verstand gleichsam gezwungen/ die Hardenbergische Lehr-Sätze für wahr zu halten. Aber ohn Zweifel hat auch bey vielen die Verführung im Verstande angehoben. Es predigte anfangs Hardenberg lange Zeit im Thum gut Lutherisch / wiewohl er die Calviniſterey im Hertzen hatte: Hernachmahls fieng er an seine Irrthümer mit zweydeutigen Worten auszustreuen/ machte den Leuten vor/ Lutherus wäre gar ein hitziger Mann gewesen/ und hätte den Artickel vom Abendmahl gar zu scharff getrieben / man könte die Schweitzerische Kirchen wohl entschuldigen/ u. d. gl. Und wie er nun ein beschwatzter Mann war/ so brachte er viele auff die Gedancken/ es könne wohl also seyn/ wie Hardenberg lehrte. Aus dieser Einbildung folgte bey den armen Leuten ein böser Entschluß des Willens nach dem andern. Weil sie sich beredeten/ Hardenberg habe so groß unrecht nicht/ so war es ihm nunmehro leicht/ das Volck wider die rechtgläubige Prediger zu verhetzen. Da war fast nichts mehr/ das Hardenberg von dem armen verführten Volck nicht hätte erhalten können. Er machte mit seinen auffrührischen Predigten/ daß man den Lutherischen Predigern zum theil/ die Häuser gestürmet/ sie mit blossen Gewehren angefallen/ ja einen Prediger bey Tage auff öffentlicher Gasse mit einem Spiesse zu Boden geschlagen. Als Hardenberg von den benachbahrten Niedersächsischen Fürsten/ Herren/ Grafen und Städten/ oder gesamten Kreisse vorgenommen/ und nach völliger Uberzeugung seiner falschen Lehre und bösen Lebens aus der Stadt Bremen und dem gantzen Kreyß verwiesen

worden/ ließ sein Anhang doch nicht nach/ sondern suchte das Volck zu überreden/ es wäre dem Hardenberg zu viel geschehen. Zu dem Ende/ gebrauchten sie sich meisterlich der Paßqvillen/ damit sie den Rath/ und die Prediger zu Bremen schimpfften. Wie nun den Leuten diese Meynung beygebracht worden/ daß der Krebß Hardenbergen zu nahe gethan/ da bote eine Bößheit der andern die Hand. Daniel von Büren gab mit seinen groben schimpflichen Worten/ damit er zwey Prediger auf der Weser-Brücke angefahren/ etlichen Calvinisten Anlaß zum Aufruhr/ so daß einige geschryen: Werffet die Schelmen die Prediger von der Brücke. Als der Rath solte versetzt/ und dieser Büren regierender Bürgermeister werden/ vermahnte ihn der Rath/ von der irrigen Lehre sampt seinen Consorten abzustehen/ oder doch aufs wenigste die Lehre vor sich zu behalten. Er nahm acht Tage Bedenck-Zeit/ machte sich einen Anhang/ berieff seine Zwinglianer und Calvinisten in den Thum/ gieng darauf mit mehr als vier Tausend derselben mit mörderlichen Gewehren nach dem Raht-Hause/ erbrach die Thüren gewaltsamer Weise/ beschloß mit seinen Calvinischen Auffrührern/ daß sie Edicta wider die Zwinglianer cassiret/ der Superintendens D. Simon Mulæus, und Johann Buchheister vertrieben/ Antonius Corvinus ein Calvinist wieder eingesetzt/ und den Predigern das Straffen der Lehre des Hardenbergs verboten werden solte. Uberdem zwang er den Rath mit mörderlichen Gewehren/ den Redleinsführern die Hand zu geben/ und alles zu approbiren. Er und seine Adherenten drueten ferner/ sie wolten etlichen von den Raths-Verwandten also auff den Fuß treten/ daß ihnen das Blut solte aus den Nacken lauffen. Sie hatten auch schon einen Tag dazu bestimmet/ daher der Evangelische Rath sein Leben zu retten/ aus der Stadt entfliehen müssen. Hierauff kam auch die Reihe an das Ministerium. Der Superintendens Herr D. Simon Mulæus, und Herr Johann Buchheister musten innerhalb acht Tagen die Stadt räumen/ und an Mauren ward an einer Taffel ein unchristliches Decret gehänget/ daß die Prediger wider dasjenige/ so geschehen/ nicht predigen/ noch die Stadt Bremen einiger irrigen Lehre verdächtig machen solten. Aber die redlichen Männer nahmen ihr Leben in ihrer Hand/ und führten ihre Predig-

schafft vor dem Calviniſchen Sauerteig zu warnen. Hingegen war Buerens Anhang ſo unverſchämet/ daß ſie denen auff der Cantzel ſtehenden Predigern unter Augen geruffen/ und geſchryen. **Schlaget die Böſewichter todt/ und werffet ſie von der Cantzel herunter.** Einen der Prediger/ Herrn Johann Elverfeld/ welcher den Unfug/ womit allbereit ſo vieler Häupter und Hertzen eingenommen waren/ mit ſonderbaren Eifer beſtraffet/ umringeten ſie nach gehaltener Predigt/ hätten ihn auch zu tode geſchlagen/ wann ihn nicht einige fromme Bürger gerettet. Daniel Bueren forderte die Prediger vor/ und unterſagete ihnen/ weiter zu ſtraffen: Welches als ſie Ampts und Gewiſſens halber nicht unterlaſſen wolten noch könten/ verbot er ihnen das Predigen gar: Wiewohl ein und anderer noch etliche mahl geprediget/ die aber der auffrühriſche Hauffe/ **in Stücken zu hauen** gedrohet. Darauff dann die Kirch-Väter ſelbſt die Prediger ermahnet und gebeten/ ſich der Gefahr halben des Predigens zu enthalten/ und wurden an ihrer ſtatt von den Auffrührern Zwingliſche zum theil ungelehrte Prieſter wieder beruffen/ vid. B. Domini D. Rangonis Hiſtoria Syncretiſmi p. 1011. usque 1026. Siehe/ wertheſter Leſer/ was es vor Unheil bringe/ wann der Verſtand erſt mit falſchen Meinungen eingenommen wird. Hätten ſich die Bremer nicht zu dem irrigen Wahn verleiten laſſen/ es wäre Hardenberg nicht ſo ein böſer Mann/ noch ſeine Lehre ſo gefährlich/ ſo würde vielleicht niemahls ihr Wille zu ſolchen böſen grauſamen auffrühriſchen Entſchlieſſungen gekommen ſeyn. Aber da ſie ihren Verſtand dergeſtalt verblenden laſſen/ ſo folgten darauff die grauſamſte Reſolutiones in ihrem Willen/ welche dann endlich auff die allerſchrecklichſte boßhafftigſte Art und Weiſe ins Werck geſetzet wurde. Unſer liebes **Hamburg** möchte ſich dieſes Exempel wohl zu Hertzen gehen laſſen. Es hat in den letzten zwantzig Jahren leider dieſe ſchädliche Meynung mehr als zu viel um ſich gefreſſen/ es ſey an den Religions-Controverſien nicht ſo ſehr gelegen/ das Speneriſche und Pietiſtiſche Schwärmer-Weſen habe ſo viel nicht zu bedeuten/ man könne die ſtudirende Jugend wohl nach Pietiſtiſche und Syncretiſtiſche Univerſitäten ſchicken/ es bedürffte auch nicht ſolches groſſen Eifers wider die Calviniſche/ Mennoniſtiſche/ und andere falſche Religionen. Solten der Leute Sinnen je

länger je mehr mit dergleichen Gedancken eingenommen werden/ so könte es mit der Zeit geschehen/ daß eine Bremische Tragœdie erfolgte/ und sich unverhofft eine auffrührische Rotte Korachs herfür thäte/ und unserer lieben Hochgeehrten Obrigkeit/ einem Ehrwürdigen Ministerio, und der Löblichen Erbgesessenen Bürgerschafft auff eben dergleichen Art begegnete; Wie dann die Pietisten schon an mehr/ als an einem Ort deutliche Spuren nachgelassen haben/ was vor schlechten Respect sie gegen die weltliche Obrigkeit/ das Predig-Amt/ und alle gute Constitutiones und Ordnungen tragen. GOtt bewahre unser liebes Vaterland vor solchem unaußsprechlichen Unglück um Christi Willen!

(6) Breithaupt verstehet Pauli Worte Röm. VII. 21. nicht/ indem er vermeinet/ daß der Apostel daselbst durch das Gemüthe bloß den Verstand andeute. Wahr ist es/ daß durch das Gemüthe oder Sinn in Heiliger Schrifft zum öfftern der Verstand angezeiget wird/ wann nemlich Sinn und Hertz einander entgegen gesetzet werden/ davon wir oben Exempel gesehen: Aber hie wird nicht Sinn und Hertz/ sondern Sinn und Fleisch einander opponiret. So diene ich nun (spricht Paulus) mit dem Gemühte dem Gesetz GOttes/ aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden. v. 25. Auch war Paulus nicht allein am Verstande/ sondern auch am Willen erneuert. Wollen habe ich wol/ aber vollbringen das Gute/ finde ich nicht. Denn das Gute/ das ich wil/ das thue ich nicht/ sondern das Böse/ das ich nicht wil/ das thue ich. So ich aber thue/ das ich nicht wil/ so thue ich dasselbige nicht/ sondern die Sünde/ die in mir wohnet. So finde ich mir nun ein Gesetz/ der ich wil das Gute thun/ daß mir das Böse anhanget. v. 18. 19. 20. Paulus muß demnach so erkläret werden: Daß ob er gleich durch die Gnade des Heiligen Geistes so wol am Verstand als Willen erneuert/ so sey doch die Erneuerung in diesem Leben nicht vollkommen: sondern es wohne noch in seinen Gliedern/ das ist/ (wie der seel. Sebastianus Schmidius sehr wohl angemercket/ vid. kurtze Erklärung pag. 383.) in allen Kräfften seiner fleischlichen Natur ein ander Gesetz/ welches ihn gefangen nehme in der Sünden Gesetz/ daß er nicht zu thun vermöge/ was er gern wolle/ sondern offtmahls das aus Schwachheit thue/ was er

nicht gern wolle / und darüber zu seufftzen und wehklagen gedrungen werde: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? v. 24. (7) Breithaupt fehlet auch hierinnen / daß er den Willen und die Concupiscentiam oder Begierde nicht zur Gnüge unterscheidet. Paulus setzet den Willen und die Begierden ausdrücklich einander entgegen / Gal. V. 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist / und den Geist wider das Fleisch. Dieselbige sind wider einander / daß ihr nicht thut / was ihr wollet. So ging es auch Paulo. Er fand in sich böse Lüste und Begierden / aber den Willen gab er nicht darein / sondern hassete sie / Rom. VII. 15. und wolte gern das Böse nicht thun / v. 19. muste aber wider seinen Willen sehen / daß das Böse ihm anhienge. Hätte er seinen Willen dazu gegeben / hätte er wider seine Lüste zu streiten / und dieselbe nach dem Maß der Gnade GOttes zu dämpffen vorsetzlich auffgehöret / so wäre der Apostel dadurch aus dem Stande der Gnaden gefallen / ermassen keine muthwillige Sünden mit dem Glauben bestehen können. (8) Wil der geehrte Leser wissen / in welcher Ordnung Paulus bekehret worden / so sehe er Act. IX. 3. seqq. Cap. XXII. 6. 7. 8. 14. an. Als er nahe bey Damascon kam / um den Mittag / umblickete ihn schnell ein groß Licht vom Himmel. Und er fiel zum Erdboden / und hörete eine Stimme / die sprach zu ihm: Saul / Saul / was verfolgestu mich? Er antwortete aber / HErr wer bist du? Und er sprach zu ihm: Ich bin JEsus von Nazareth / den du verfolgest. Hie ward Paulo zu erkennen gegeben / daß der HErr JEsus von Nazareth ein solcher grosser HErr wäre / der zugleich im Himmel und auff Erden gegenwärtig / und daß es ihm schwer würde werden / wider den Stachel lecken / und mit Verfolgung der Christen sich diesem allgewaltigen HErrn widersetzen. Durch sothane Erkäntniß ward der Anfang der Besserung in dem Verstande gemacht / und hierauff folgte eben dadurch die Verbesserung des Willens / daß er sich dem HErrn JEsu von Nazareth nicht weiter widersetzte / sondern mit Zittern und Zagen sich zu thun erbot / was der Heyland haben wolte. (9) Rom. I. 28. spricht Paulus: Gleich wie

sie

sie nicht geacht haben (ἐδοκίμασαν, probarunt, explorarunt, perpenderunt) daß sie GOTT erkenneten/ hat sie GOTT auch dahin gegeben in verkehrten Sinn/ zu thun das nicht taug/ voll alles Ungerechten/ u. s. w. Dieß ist ja vielmehr wider Breithaupten/ als für ihn. (8) Aus dem Glauben kan einer freylich nicht fallen/ so lang er nicht darein willigt. Aber das aus folget nicht/ daß bey Verliehrung des Glaubens die Verderbnis nicht auch im Verstande ihren Anfang nehmen könne/ gleich wie ein Mensch nicht todt ist/ so lang das Hertz noch lebet/ und nichts destoweniger die Kranckheit wol an andern Gliedern anfangen kan. Also geschicht es mannigmahl/ daß der menschliche Verstand diese oder jene Widerwertigkeit weit gröſſer/ als sie in der That ist/ zu sein sich einbildet/ und dadurch der Wille zur Ungedult und Hinwegwerffung des Vertrauens sich bewegen läſſet. (9) Daß die Auffrichtigkeit des Hertzens soll in acht genommen werden/ dazu vermahnet die Heilige Schrifft ernstlich/ und muß ein jeder frommer Christ sich darnach mit allem Ernst und Fleiß verhalten/ daß er es nicht/ wie die heutigen Pietisten machen/ und halb dem wahren GOTT/ halb dem Calvinischen/ Päbstischen/ Socinianischen Baal anhänge/ sondern dem HERRN treulich und rechtschaffen diene. Aber hieraus folgt abermahls nicht daß die Besserung von dem Willen anhebe. Dann eben diese Vermahnungen kommen nicht unmittelbahr zu dem Willen/ sondern mittelbahr durch den Verstand. So haben wir auch schon oben §. XI. erinnert/ daß warum das Wort Hertz in Heiliger Schrifft allein vorkömmt/ und nicht dem Sinn entgegen gesetzet wird/ es alsdann zum öfftern den Verstand und Willen zugleich begreiffe. Also wird es z. E. genommen Luc. VIII. 15. Das aber auff dem guten Lande/ sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen/ und bringen Frucht in Gedult. Denn es ist das göttliche Wort ein solcher fürtrefflicher/ herrlicher und vortrefflicher Same/ daß er das böse Land eines Hertzens vermag gut zu machen. Es kan dieser Same gut machen so wol Menschen Verstand/ daß auch die allereinfältigste Leute so viel als zu ihrer Seligkeit vonnöhten ist/ verstehen mögen/ dazu sonst die allerklügste Leute dieser Welt gantz ungeschickt und untüchtig. Er kan

Digitized by Google

machen der Menschen Willen/ daß sie ihr Vertrauen einiglich auff Christum setzen/ auch sich durch die schwereste Verfolgungen davon nicht abwendig machen lassen/ sondern Frucht bringen in Gedult.

§. XIII.

Man möchte vielleicht auch mit einigem Schein einwerffen/ daß doch gleichwohl unterweilen der Wille dem Verstande vorgesetzet werde. So heisse es zum Exempel in dem bekannten Lied: **Komm Heiliger Geist/ HErre GOtt/ erfüll mit deiner Gnaden gut/ Deiner Gläubigen Hertz/ Muth und Sinn.** Aber man muß einen Unterscheid machen/ wann rechtgläubige Lehrer die Ordnung der Bekehrung vorzustellen willens sind/ oder wenn sie sonsten nur von der Bekehrung/ Item von der schon bekehrten und gläubig gewordenen Besserung handeln. Wollen sie die Ordnung der Bekehrung vorstellen/ so pflegen sie allerdings den Verstand voran zusetzen/ oder doch auff andere Art anzuzeigen/ daß die Bekehrung von dem Verstand angehet wie aus oben angeführten Exempeln erhellet. Reden sie aber nicht eben von der Ordnung/ in welcher die Bekehrung und Besserung geschiehet/ so ist es auch kein Wunder/ daß sie alsdann zuweilen den Willen/ oder das Hertz vor dem Verstand und Sinn setzen.

§. XIV.

Im übrigen wird der geehrteste Leser sich nicht wundern lassen/ daß ich des Joh. Alhard Arstenii seine so genannte fernerweitige Vertheidigung der Breithauptischen Lehr-Sätze keiner Antwort würdige. Ich hatte von ihm in dem letzten Anhang meines Beweises mit höchstem Recht verlanget/ daß er seinen Nahmen recht nennen/ und so dann nicht mit dergleichen abgeschmackten unverständigen Geschmier und liederlichen Schmähen und Lästern auffgezogen kommen möchte. Nun hat er zwar das erste gethan/ und seinen Nahmen genennet: Das letzte aber hat er nicht von sich erhalten können/ sondern seine Charteque dergestalt abgefasset/ daß man auff allen Seiten lauter elendes nichtswürdiges und verworrenes Zeug/ nebst einer recht canailleusen Schreib-Art/ und gantz unverschämten schelten und schmähen erblicket. Es hat dieser

Mensch die Theologie nicht studiret/und ist derselben gantz unerfahren/ und dennoch will er sich in Theologischen Controversien, die er nicht verstehet/ aus lauter Pedantischem Hochmuth mit Schrifften einlassen. Zwar ist keinem rechtschaffenen JCTO zu verdencken/ wann er sich aus Liebe zum Göttlichen Wort auch um geistliche Dinge auff gebührende Art und Weise bekümmert: Aber von Theologischen Controversien Scripta heraus zu geben tragen wohl die allergeschickteste JCTI Bedencken/ damit sie sich nicht in das Ansehen einer πολυπραγμοσύνης bringen mögen/ gleich wie es einem Theologo nicht zum besten aussehen würde/ wann er sich in Juristische Controversien mit Scriptis mengen wolte. Hat dann dieser Juris Practicus, (wie er sich nennet/ aber ohne Zweiffel von den glücklichen einer ist/ die keinen Proceß verlohren/ weil sie vermüglich niemahls einen geführet) die Regulam Juris noch nicht erlernet: Culpa est, immiscere se rei ad se non pertinenti? Oder dessen er sich in seinen Pandectis und Regulis Juris noch so wol nicht verlassen/ so hätte er doch sich aus dem Sirach der allgemeinen Regul erinnern sollen/ Lerne vor selbst/ ehe du andere lehrest/ Cap. XIX. 23. oder gar Schrifften in offenen Druck heraus giebest. Er will auch §. 3. beschuldigen/ daß ich Ihro Königl. Majestät von Preussen Unternehmungen angefochten/ weil ich zu wohl wüste/ daß das gantze Unions-Werck/ welches meine Schrifften de fugienda Unione cum Calvinianis, de Manichæismo und Pelagianismo Calvinianorum, gerichtet/ von Höchstgedachter Ihro Königl. Majestät angefangen und dirigiret worden/ und daß es kein Werck/ welches die Reformirte und andere Theologi vor sich unternommen. Aber solte der ungelehrte Practicus Juris nicht wissen/ daß denen allerklügsten und allerlichsten Monarchen eine an sich unmögliche Sache wohl so vorgestellet werden/ daß sie endlich einen Versuch zu thun resolviren? Solte dann niemand deswegen der Sachen Gelehrte Unmöglichkeit vorstellen dürffen? Ist nicht Käyser Carl [illegible] grosse Klugheit/ Gerechtigkeit und Gütigkeit Meth[illegible] jemand sich an diesem grossen Käyser direct[illegible]

der wider das Interim geschrieben / zu welchem dieser fürtreffliche Käyser nicht allein ein Collegium angeordnet/ sondern es auch/ nachdem es vertertiget / würcklich einzuführen getrachtet ? So viel solte doch noch wohl ein seinen Gedancken nach galant-gelehrter Practicus Juris aus der Historia Germaniæ gelernet haben / da es ja mancher kleiner Knabe in der Schulen weiß. Er macht §. 4. diesen Schluß : **Die Einträchtigkeit und Vereinigung der Gemühter und Sinne sey ja nicht nur unter besondern Menschen / sondern auch in der Kirchen und im gemeinen Wesen ein an sich selbst erwünschtes / ja unschätzbahres Gut : Darum könne die Entdeckung seiner Liebe zu einer Vereinigung mit den Reformirten nicht so gar etwas dummes und albernes seyn.** Dafern dieses folgte/ so möchte man es auch für was kluges halten/ wenn jemand zur Vereinigung mit den Papisten/ Türcken und Heyden Lust hätte. Gleich wie es aber wohl wahr bleibet/ was der berühmte Politicus Pufendorf in der Historischen und Politischen Beschreibung der Geistlichen Monarchie des Stuhls zu Rom §. 40. schreibet/ **es wären die Vorschläge zum** Syncretismo **zwischen den Päbstischen und** Protestanten **recht einfältige Gedancken/ und darüber sich die Papisten nur** mocquirten : So ist es auch allerdings eine grosse Einfalt/ wann Lutheraner zu der Vereinigung mit den Reformirten Verlangen tragen/ nachdem die Erfahrung so klärlich bezeuget/ daß die Calvinische Theologi niemahls etwas anders als die Unterdrückung der unsrigen gesuchet. Was kluge Reformirte Theologi und Politici von der Reunion, dazu sie von der Päbstlichen Clerisey ermahnet worden/ geurtheilet/ die intendirte Reunion wäre nichts anders als ein Ruin, das mag man auch von der Reunion, welche anitzo die Reformirte den Lutheranern anbieten/ mit allem Rechte sagen. Man weiß ja wohl/ wie es bey denen Calvinisten zu erst heisse / **Ach Lutherischer Bruder/ nimm mich ins Hauß /** (nimm mich in die Gemeinschafft deiner Kirchen) aber wann sie einen Fuß in unser Kirchen-Wesen gesetzt/ bald in einem andern Thon darauff folge / **Lutherischer Stieff-Bruder/ pack dich hinaus :** Davon die kläglichen Exempel in der Pfaltz/ zu

Bremen/in Niederland und anderswo Zeugniß genug abstatten. Der Hochberühmte Theologus zu Leipzig/ Herr D. Thomas Ittigius schreibet in der Dedicatione Historiæ Synodorum Nationalium a Reformatis in Gallia habitarum pag. 10. sehr wohl: *Lutherani NEQUE FUNGI sunt, ut quorsum illa a Reformatis quæsita unio tendat, non perspiciant, NEQUE TAM LEVES ECEBOLI, ut falsæ pacis prætextu se ab ingenua veritatis confessione abduci patiantur. Calviniani autem & pristinis suis erroribus in hunc usque diem pertinaciter inhærent, & Lutherana dogmata, si candide verum fateri velint, ferre non possunt, nisi forte Calviniano sensu exponantur, quemadmodum Amyraldus & Testardus, cum Lutheranum dogma de universali Dei gratia & universali Christi merito amplexi viderentur, ut amittendarum dignitatum periculum evaderent, in Alenzonensi Synodo, & Amyraldus iterum in Charentonensi tertia, hypotheses suas ita interpretari cogebantur, ne absoluti decreti doctrina aliquid detrimenti pateretur, cujusmodi expositiones seu ILLUSIONES potius a Lutheranis nec expectare Reformati nec expectare debebant.* d. i. Die Lutheraner sind weder so albern/ daß sie nicht mercken solten/ wohin die von den Reformirten gesuchte Vereinigung gehe/ noch solche leichtfertige Mammelucken/ daß sie unter dem Vorwand eines erdichteten Friedens sich von redlicher Bekäntniß der Warheit abführen lassen solten. Die Calvinisten hängen biß auff den heutigen Tag ihren vorigen Irrthümern halsstarriglich an/ und können/ wann sie ihre Meynung redlich heraus sagen wollen/ die Lutherische Lehre nicht vertragen/ es wäre dann / daß dieselbe auff Calvinische Art erkläret würde: Gleich wie Amyraldus und Testardus, als sie die Lutherische Lehre von der allgemeinen Gnade Gottes und dem allgemeinen Verdienst Christi angenommen zu haben schienen/ aus Furcht ihre Aemter zu verliehren in dem Synodo zu Alencon und abermahl Amyraldus in dem dritten Synodo zu Charenton ihre Sätze derogestalt zu erklären gezwungen [illegible]

den/daß der Lehre vom Absoluto Decreto nichts abgienge/ welcher Art Erklärungen oder vielmehr Betriegereyen die Reformirte von den Lutheranern weder verlangen noch erwarten solten. Die Staaten von Holland wusten auch wohl/ daß Einträchtigkeit und Vereinigung der Gemühter im gemeinen Wesen ein an sich selbst erwünschtes/ ja unschätzbahres Gut were. Als aber die Spanisch-gesinnte sie unter dem Schein des Friedens und Vereinigung zu unterdrucken und in die Slaverey zu stürtzen suchten/ waren sie nicht so dumm und albern/ daß sie sich durch dergleichen unzeitiges Geschwätz solten haben in die Falle bringen lassen: Sondern schlugen vielmehr eine Müntze/ auff deren einen Seiten geschrieben stund/ *Pax patet insidiis*, auff der andern aber/ *Tuta salus bello*. Noch ein Exempel der Arsteniſchen groben Unwissenheit und Unverstandes anzuführen/ so meynet er pag. penult. mir einen grossen Tort damit zu thun/ daß er mir vorwirfft/ es müsten mir wider die Gewohnheit rechtschaffener und galant gelehrter Scribenten die galante Syllogismus-Kunst und das erschreckliche Quicquid, Atqui und Ergo, sampt andern dergleichen verhaßtem Schul-Zeuge die besten Dienste thun. Nun habe ich in einigen meiner Lateinischen Streit-Schrifften/ als in der Confutatione Terministici erroris, Impietate Cohortis Fanaticæ, und Dissertatione de Fugienda Unione mich der Syllogismorum bedienet/ damit der Inhalt meiner Gründe und Beweißthümer desto deutlicher in die Augen fallen möchte. So habe auch die Diatribam de Caussis Unionis a Calvinianis Doctoribus quæsitæ nach denen Generibus Caussarum eingerichtet/ dadurch eine desto gründliche re Definition der von den Reformirten gesuchten Vereinigung vorzustellen. Ist dann was unrechtes/ in Lateinischen Streit-Schrifften Syllogismos und Philosophische Terminos zu gebrauchen? Der seel. Herr Senior Winckler pflegte so gar in Teutschen Streit-Schrifften Syllogismos anzuführen/ und hat ihm dasselbe kein einiger verständiger Mensch vor übel gehalten. Wie viele fürnehme vortreffliche JCTI und Politici auff Universitäten und anderswo gebrauchen sich so wohl auff der Catheder, wann sie disputiren/ als in ihren Schrifften/ wann es die Gelegenheit und die Umstände der

Materie so mit sich bringen/ der Syllogismorum, und würden es für eine Ertz-Pedanterie halten/ dafern ihnen ein neu angehender Practicus Juris solches übel auslegen wolte. So ist auch noch im nechst verwichenen Jahr 1705. Herrn Andreæ von Mandelslo Tractatus Historico-Politico-Juridicus de Postergata Justitia, juxta aptiorem Methodum ex *quatuor causarum generibus* concinnatus alhie in Hamburg heraus gekommen/ ohne daß man den elenden Arstenium vorher consuliret hätte/ ob sothane Methode der galant gelehrten Welt mißfallen würde. Dem berühmten Herrn Christian Weisen wird wohl niemand das Prædicat eines rechtschaffenen und galant-gelehrten Scribenten absprechen/ und dürffte der nur in seinen eigenen Augen galant-gelehrte Arstenius noch wohl etliche Jahr gar fleissig studiren müssen/ ehe er das erlernen wird/ was wohlgedachter Herr Weise schon lang vergessen. Und dennoch scheuet sich dieser berühmte Mann nicht/ so gar in seinem Politischen Redner vom Syllogismo zu handeln/ und wie Politische Orationes und Brieffe darnach eingerichtet werden können/ anzuweisen. Was Arstenius vor ein brutelles Gemüth habe/ ist daraus zu ersehen/ daß er E. Edlen und Hochweisen Rath der Stadt Erffurt so liederlich begegnet/ und so vielen Obrigkeitlichen Personen/ auff ihre hohe Betheurungen/ damit sie sich auff GOttes Gericht beziehen/ und alles was in der Breithauptischen Sache ihrer seits vorgegangen/ vor demselben zu verantworten auff sich nehmen/ nicht mehr Glauben zustellen wil/ als einem Bösewicht/ der sich in seinem Unthaten auff GOttes Gericht beruffe. fol. B. pag. 3. f. und zwar bloß darumb/ weil sie D. Breithaupten in seinen zur Fortpflantzung der Pietistischen Schwärmerey eigennüchtiger und unordentlicher Weise fürgenommenen Neuerungen nicht freye Hände lassen wollen. Solten verständige Leute zu Erffurt des Arstenii Charteque zu Gesicht bekommen/ so ist leicht zu erachten/ daß sie nicht anders davon Urtheilen werden/ als/ es müsse der Arstenius ein rechter Ertz-Bösewicht und Calumniant seyn/ der so schändlich von E. E. Raths zu Erffurt vor Beybehaltung der reinen wahren Lehr/ und guten Ordnungen getragenen Christlichen Vorsorge zu urtheilen sich nicht geschämet. Mir aber würde verdacht werden können/ wann ich eines solchen caudleusen Menschen nichtswürdige Geschmier weiterer Antwort würdigen

Und wird auch sein und seiner Helffers-Helffer schmähen und schelten nur dazu dienen / daß rechtschaffene fromme und gottselige Leute einen desto gröſſern Abscheu wider die Pietistischen Schwermereyen fassen/ und aus diesem und andern unzähligen Exempeln um so viel klärer sehen mögen / daß fast kein unverschämter/ boßhafftiger/ und gottloser Gesindel unter der Sonnen zu finden sey/ als die Pietisten.

S. D. G.

Beantwortung des von Bremen eingelauffenen gedruckten Send-Schreibens.

Es ist mir von Bremen ein am 8. Mart. datirtes gedrucktes Send-Schreiben zugekommen/ in welchem der Auctor vorgiebet/ eine solche Manier bey sich zu hegen/ dadurch die Protestirenden gar leicht vereiniget werden könten / daß es aber biß dato nicht geschehen / wäre nur die Ursache/ daß man es noch nimmer am rechten Ende angefasset hätte / auch dieselbe heraus zu geben/ und sich darüber mit mir in offentliche Streit-Schrifften einzulassen erbietet.

Nun sehe ich nicht / was vor Nutzen daraus zu erwarten stehe. Der Auctor vermeinet zwar/ es werde daher unfehlbahr erfolgen/ daß 1stens eine wahre Einigkeit sich finden/ oder 2tens hieraus alle Menschen zur Erkäntniß gelangen würden/ daß von

nun/

nun/ auff solche Gedancken der Einigkeit nicht mehr gedacht / zugeschweigen / geschrieben werden dürffte. Aber das Erstere ist gantz unmöglich / weil vermöge des Göttlichen Wortes denen Falschgläubigen kein ander Weg zur Gemeinschafft mit der wahren Kirchen Christi offen stehet / als daß sie ihre Irrthümer erkennen und bereuen / und sich von Hertzens-Grund zur Warheit bekehren. So lang demnach die Calvinisten nicht GOTT die Ehre geben / und von ihren schweren / Grundstürtzenden höchst-verdammlichen Irrthümern abstehen / ist so wenig an eine Einigkeit mit ihnen / als mit Papisten / Socinianern / Türcken / und Heyden zu gedencken. Das letztere stehet gleichfals nicht zu hoffen. Dann ob gleich von unsern Lehrern so offtmahls mit mehr als Sonnen-klaren Beweißthümern dargethan worden / daß keine Einigkeit mit den Reformirten statt finde: So gibt es doch allemahl Leute / welche auff ihrem irrigen Wahn beharren. Die Welt liegt im Argen / und fehlet es nimmer an denen / die der Warheit nicht gläuben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 1. Joh. V. 19. 2. Thess. II. 12. Haben die Apostel / ja hat Christus selbst nicht alle Menschen (wie gern Er auch wollen) zur Erkäntnüß der Warheit bringen können / wie solte denn das in dieser Sache zu erhalten stehen / wann schon zwischen dem Anonymo und mir nicht zwey oder drey / sondern auch unzehlige Streit-Schrifften gewechselt würden? So habe auch meines wenigen Orts in der Dissertatione de Fugienda Unione cum hodiernis Reformatis, Diatriba de Causis Unionis a Calvinianis Doctoribus quælitæ, Pelagianismo & Manichæismo Calvinianorum, und andern Schrifften aus den Gründen Wort und der Erfahrung zur Genüge erwiesen / daß alle Hoffnung zur Vereinigung mit den heutigen Reformirten vergebens / und sie nichts anders unter dem Schein der Vereinigung als feindselige Gedancken wider unsere Evangelische Kirche / und neue Verfolgungen im Schilde führen. Daher es gar nicht vonnöhten seyn würde / mit dem Anonymo mich von neuem einzulassen. Zu dem scheinet der Anonymus nicht den nöthigen Fleiß zu Untersuchung der Sachen anzuwenden / angemercket er an Herrn D. Francisco Julio Türkens schreibet / als ob er in den mündlichen Gedancken über die Vereinigung gestünde / daß die Reformirten mit den Lutheranern in den Haupt-Glaubens-Puncten einig / da

Hievon aber ist in besagten unmaßgeblichen Gedancken gar nichts zu befinden / noch wird der Herr D. Lütkens jemahls solches an sich kommen lassen / wie dann bekandt ist / daß die Reformirten ihn wegen eben dieser Schrifft überaus angefeindet / und an hohen Orten gewaltig verleumdet / und vielleicht ihm noch manchen Tort bewiesen haben würden / wann er in seinen vorigen Aemptern länger geblieben wäre. Solte etwa der Anonymus auff die Vergleichung unserer Kirche mit Juda / und der Reformirten mit Ephraim sehen / so würde er sich in seinem Schluß gar sehr übereilet haben: Indem ja bekandt / daß Ephraims Feindschafft wider Juda hauptsächlich daher gerühret / daß Ephraim dem Jeroboamitischen Kälber-Dienst angehangen. Waren also Ephraim und Juda / (so lang nemlich Juda **fäst hielt an GOtt / und am rechten heiligen Gottesdienst**) gar nicht eins in denen Haupt-Artickeln der Religion / weil in Ephraim so wohl als heut zu Tage unter denen Reformirten **allenthalben war Lügen wider GOtt / und falscher Gottesdienst**. Hos. XII. 1. Anitzo nicht anzuführen / daß Herr D. Lütkens die über Es. XI. 13. von ihm angeführte Erklärung gar nicht vor gewiß und ohnfehlbar ausgiebet / vielweniger aber solche Privat-Meinungen andern auffzudringen verlanget. Wie dem allen / wann der Anonymus seinen rechten Namen vorsetzen / und denn etwas dergleichen vorbringen / welches der Mühe werth zu beantworten / und nicht etwa schon in meinen vorigen Schrifften widerleget wäre / auch NB. **eine solche Person seyn wird / der es in Theologischen Streit-Schrifften sich einzulassen gezimet**: So bin bereit dessen Einwürffe seinem Verlangen nach zu zweyen mahlen entweder selbst zu beantworten / oder dafern ich anderer Arbeit halben keine Zeit hätte / einen meiner wertheſten Auditorum dahin zu vermögen / daß er an meiner Stelle ihm solche zwey mahl antworten möge. Wegen der Unkosten des Drucks verlange gar keine Satisfaction von ihm. An Ehre und Reputation, (deren er in seinem Postscripto erwehnet) stehet in dieser Sache nicht zu gedencken. Dann es ist eine geistliche Sache / darinnen man keine Ehre zu suchen / sondern sich allemahl zu erinnern hat der Worte Davids: **Nicht uns HERR / nicht uns / sondern deinem Namen gib Ehre / um deine Gnade und Wahrheit. AMEN.**

INdem ich dieſes ſchreibe / kommt mir noch eine Arſtenſche Schmäh- und Läſter-Schrifft zu handen. Ich bleibe aber bey dem einmahl gefaßten Entſchluß / und werde mich mit dieſe noch andere dergleichen canailleuſe Läſter-Chartequen einer Antwort würdigen. Auch dürffte es D. Breithaupten ſchwerlich gefallen / daß er an dem Joh. Alhard Arſtenio einen ſo miſerablen Vertheidiger bekommen / der ihm mit ſeinen ungeſchickten Erklärungen nicht allein nicht hilfft / ſondern vielmehr ſchadet. Dann wann nach der ungereimten Arſteniſchen Erklärung pag. 9. med. u. med. in den Breithauptiſchen Worten (*dari autem ſolent diverſa fidei momenta ſub cognitione peccatorum & contritione, donec illa de mundi victoria evadat, Chriſtuque APPREHENDATUR VERE ad ſalutem ac libertatem*, Theſ. fundam. p. 131. m.) durch den Glauben nur allein das Vertrauen zu verſtehen wäre: So müſte folgen / daß das Vertrauen Chriſtum nicht warhafftig ergriffe / ſo lange die Frewdigkeit nicht da wäre / und folglich ein angefochtener ſchwachgläubiger Menſch keinen Theil an Chriſto und der Seligkeit haben könte. Das wäre ja eine grauſame Lehre / die nicht ein Haar beſſer / ſondern in gewiſſer Maſſe noch weit ſchlimmer und ſchändlicher / als der Irrthum / welcher in Breithaupts Worten würcklich verborgen lieget. So müſten alle Schwachgläubige verzagen / und würden ſie auff einmahl beraubet des herrlichen Troſtes / welchen ihnen der Heilige Geiſt durch Johannem gegeben /

daß ſo uns unſer Hertz verdammt / GOTT gröſſer iſt / denn unſer Hertz / und erkennet alle Ding.

1. *Joh.* III. 20.